

Die Hoffnung ist rund

Fußball-WM und Südafrika



EKD

Brot
für die Welt



Impressum

Herausgeber

Diakonisches Werk der EKD e.V.
für die Aktion „Brot für die Welt“,
Staffenbergstr. 76 · 70184 Stuttgart
Evangelische Kirche in Deutschland (EKD),
Herrenhäuser Str. 12 · 30419 Hannover

Redaktion

Brot für die Welt:

Anja Wieland, Thomas Sandner (verantwortlich)

EKD: Dr. Ruth Gütter, Dr. Vicco von Bülow

Grafik Friedrich Don

Prepress Don Design, Waiblingen

Druck Wahl-Druck, Aalen

Fotos Christoph Püschner: S. 2, 18 · Brot für die Welt: S. 5

Mike Hutchings/Reuters: S.6 · Gerd-Matthias Höffchen: S. 7

Themba Labantu e.V.: S. 9 · Uli Reinhardt: S. 10 · missio: S.14

Rainer Kwiotek: S. 16 · Eric Miller: S. 17

Art. Nr. 119 201 210

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier

Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden unter:

vertrieb@diakonie.de

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Fußballbegeisterte,



Fußball ist in vielen Ländern – nicht nur in Deutschland – „Volkssport Nummer 1“. Und die Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika ist viel mehr als nur das Sportereignis des Jahres 2010. Die Aufmerksamkeit, mit der die Welt auf Südafrika schaut, bedeutet viel Hoffnung für das Gastgeberland. Und weil auch wir hoffen, dass die WM auch für das Austragungsland eine runde Sache wird, sagen wir „Die Hoffnung ist rund“.

Dass die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und „Brot für die Welt“ sich dem Fußball widmen, mag überraschen. Kirche und Sport, das ist für uns ein gutes Zusammenspiel. Denn die Sorge für den Körper ist ebenso wichtig wie Seelsorge. Und Fairness ein Wert, der nicht nur im Sport, sondern auch in der Gesellschaft unverzichtbar ist.

Die EKD und „Brot für die Welt“ engagieren sich seit vielen Jahren für die Interessen der Armen. In Südafrika und weltweit arbeitet „Brot für die Welt“ eng mit lokalen Kirchen und Nichtregierungsorganisationen zusammen, damit „Fair Play for Fair Life“ eines Tages für alle Menschen gilt.

Südafrika ist mehr als nur Gastgeberland für die WM. Es ist ein Land voller Gegensätze, reich und arm, schön und voller sozialer Probleme, alt und neu, fremd und ganz nah. Es ist über viele Partnerschaften, auch kirchliche, mit Deutschland verbunden. Wir laden Sie mit dieser Broschüre ein, mehr über die Verbindungen mit diesem faszinierenden Land zu erfahren – rund um die Fußball-WM, aber auch darüber hinaus. Südafrika ist ein wundervolles Land. Fußball ist ein wunderbares Spiel. Wir wünschen Ihnen, dass Sie die Fußball-WM genießen und dass das Motto „Die Hoffnung ist rund“ für Sie eine neue Bedeutung gewinnt.

A handwritten signature in blue ink that reads "Bernhard Felmberg". The signature is fluid and cursive.

Prälat

Dr. Bernhard Felmberg

Sportbeauftragter
des Rates der EKD

A handwritten signature in blue ink that reads "Cornelia Füllkrug-Weitzel". The signature is cursive and somewhat stylized.

Pfarrerin

Cornelia Füllkrug-Weitzel

Direktorin
von „Brot für die Welt“

Südafrika im Überblick

	 Südafrika
Fläche	1.219.090 km ²
Höchster Berg	Mafadi (3.450 m)
Bevölkerung	48,7 Millionen
Altersverteilung	
0-14 Jahre	28,8 %
15-64 Jahre	65,8 %
ab 65 Jahre	5,4 %
Lebenserwartung	aufgrund von HIV/Aids in den vergangenen Jahren gesunken
Männer	47 Jahre
Frauen	49 Jahre
Analphabetenrate	
Männer	16 %
Frauen	19 %
Bevölkerungsgruppen	Schwarze 79 % Weiße 9,6 % Farbige 8,9 % Inder / Asiaten 2,5 %
Anteil der Menschen mit HIV	16,9 % (davon 60 % Frauen)
Arbeitslosenquote	26,6 %
Bruttosozialprodukt pro Kopf	4.062 € Sehr starkes soziales Ungleichgewicht!



Kurze Geschichte Südafrikas

Vergleichszahlen zu Deutschland



Deutschland

357.046 km²

Zugspitze (2.962 m)

82,2 Millionen

13,7 %

66,1 %

20,3 %

76 Jahre

82 Jahre

< 1 %

< 1 %

Deutsche 91,5 %

Türken 2,4 %

andere (vor allem Süd-
und Südosteuropäer) 6,1 %

0,1 % (davon 80 % Männer)

8,4 %

27.330 €



1806

Beginn der britischen Kolonialherrschaft (Unabhängigkeit 1926); erste diskriminierende Rassengesetze; Schaffung von Reservaten („Homelands“) und getrennten Wohngebieten („Townships“) für Schwarze.

Kirche und Südafrika

Südafrika ist ein christlich geprägtes Land. Achtzig Prozent der Bevölkerung bekennen sich zum Christentum, aber nur die Hälfte gehört einer der bekannten Konfessionen wie den Katholiken, Anglikanern, Reformierten oder Lutheranern an. Sie sind im Südafrikanischen Kirchenrat zusammengeschlossen. Die andere Hälfte der Christen gehört den zahlreichen Pfingstkirchen amerikanischer oder afrikanischer Prägung an. Während der



*Fußballfan:
Desmond Tutu.*

Apartheidszeit war der Südafrikanische Kirchenrat ein scharfer Kritiker des Regimes. Nach dem Ende der Apartheid zogen sich die Kirchen mehr und mehr von der politischen Bühne zurück. Bis auf einige Ausnahmen, wie etwa den populären Erzbischof Tutu aus Kapstadt, hält man sich mit politischer Kritik gegenüber der ANC-Regierung weitgehend zurück.

In Deutschland pflegen einige Landeskirchen und Missionswerke und eine sehr große Zahl von Kirchenkreisen Partnerschaften mit Kirchen und Gemeinden in Südafrika. Meistens handelt es sich um enge Beziehungen zu „schwarzen“ Kirchen, die ihren Ursprung in Missionen aus Deutschland haben. Entstanden sind diese Partnerschaften häufig schon vor 20 bis 30 Jahren. Der Schwerpunkt lag damals auf der Unterstützung der Kirchen in ihrem Kampf gegen die Apartheid. Heute besteht er eher darin, die Kirchen in ihrem Engagement gegen Armut und Aids und für den Aufbau des „neuen“ Südafrikas zu unterstützen.

1948

Die weiße National Party (NP) baut die Apartheid systematisch aus; Rassenbestimmung per Gesetz (Weiße, Schwarze und Farbige); Verbot von Mischehen; Passzwang für Schwarze, wenn sie ihr Township oder Homeland verlassen wollen.



Gottesdienst in einer südafrikanischen Gemeinde.

Außerdem rückt neben der solidarischen Unterstützung auch das voneinander Lernen in den Vordergrund. Herzstück der Partnerschaften sind die gegenseitigen Besuche, bei denen man den Alltag des jeweils anderen kennenlernt, miteinander Gottesdienst feiert, aber auch soziale oder diakonische Projekte besucht.

Seit etwa 50 Jahren entsendet die Evangelische Kirche in Deutschland auch Pfarrer und Pfarrerinnen in deutschsprachige Gemeinden ihrer Partnerkirchen: in die „Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (Natal-Transvaal)“ (Großraum Johannesburg, Durban, Pietermaritzburg) und in die „Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (Kapkirche)“ (Kapstadt, Gardenroute, Port Elizabeth). Diese ehemals weißen Kirchen haben ihre Ursprünge in den Auswanderungen deutscher Siedler vor mehr als 100 Jahren. Sie sind inzwischen jedoch in den Großstädten längst multikulturell und bieten auch mehrsprachige Gottesdienste an. Wie die anderen Kirchen sind auch sie sozial und diakonisch aktiv, pflegen gute und enge Kontakte zu den Schwesterkirchen und setzen sich angesichts von Kriminalität und Fremdenangst für die Versöhnung zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen ein.

1961

Gründung der Republik Südafrika; Polizeimassaker an protestierenden Schwarzen in Sharpeville; Verbot der Befreiungsbewegung African National Congress (ANC); ein Jahr später Inhaftierung des ANC-Anführers Nelson Mandela; der ANC geht zum bewaffneten Kampf über. 07

Kirchliche Entwicklungsarbeit

Die beiden großen evangelischen Entwicklungswerke „Brot für die Welt“ und Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) fördern zahlreiche Projekte im südlichen Afrika. Sie unterstützen kirchliche Partner ebenso wie auch andere Nichtregierungsorganisationen in den Bereichen Armutsbekämpfung, Ernährungs-sicherung, Gesundheit, Bildung, Frieden und Menschenrechte sowie HIV/Aids.



Weitere Informationen:

Kontakt zu deutschsprachigen Gemeinden in Südafrika:

www.auslandsgemeinden.de

www.elcsant.org.za

www.uelcsa.org.za/cape/capechurch.htm

Südafrikanischer Kirchenrat

www.sacc.org.za

Übersicht über kirchliche Partnerschaften zwischen
Deutschland und Südafrika

www.ekd.de/kirche-und-sport/fussball.html

Kirchliche Partnerschaften können für ihre Reisen
Beratung und finanzielle Unterstützung beim
Evangelischen Entwicklungsdienst beantragen.

www.eed.de

Kirchliche Entwicklungszusammenarbeit

www.brot-fuer-die-welt.de

www.eed.de

1976

*Beginn der Schüler- und Studentenunruhen;
blutige Niederschlagung der Proteste im Township Soweto.*

Hoffnung für die Menschen

Das Township Philippi zählt zu den ärmsten Townships in Kapstadt. Die Menschen leben in Bretterhütten, ohne eigene Wasserversorgung und Toiletten. Hunger ist eines der Hauptprobleme. Arbeit gibt es keine, die Kriminalität ist



Frauen finden Arbeit in der Perlenwerkstatt.

sehr hoch, Philippi hat eine der höchsten Mordraten in Südafrika. Auch die Aidsrate ist mit etwa 40 Prozent überdurchschnittlich hoch.

Anfang 1990 gründete der Lutheran Community Trust (ein Zusammenschluss der weißen lutherischen Kirche, der schwarzen lutherischen Kirche und der Moravian Kirche) das Gemeindezentrum Themba Labantu, um die Bevölkerung von Philippi zu unterstützen. Pastor Otto Kohlstock lebt und arbeitet seit mehr als 20 Jahren als Missionar des Berliner Missionswerks in Afrika. Er und sein Team bemühen sich, auf vielfältige Weise die Situation der Menschen in Philippi zu verbessern. Im kleinen Kunsthandwerksbetrieb und in der Näherei verdienen einige Frauen ihren Lebensunterhalt. Ihre Kinder können den Kindergarten besuchen. Jugendliche finden in den Sport-, Theater- und Musikworkshops eine Alternative zu Drogen und Gewalt. Eine wichtige Rolle spielen auch Aids-Prävention und -Behandlung. Themba Labantu heißt „Hoffnung für die Menschen“.

Mehr unter www.themba-labantu.de

1977

*Ermordung des Studentenführers Steve Biko;
der Widerstand gegen die Apartheid wächst.*

Gewalt darf keine Schule machen



Jedes vierte Kind wird in der Schule ein Opfer von Gewalt.

Eineinhalb Jahrzehnte nach dem Ende der Rassentrennungspolitik lebt ein Großteil der Schwarzen in Südafrika immer noch in großer Armut. Viele schwarze Jugendliche fühlen sich ausgegrenzt. An den Schulen gehört Gewalt zum Alltag. Der „Brot für die Welt“-Partner CSVR analysiert Konflikte und sucht nach Lösungen.

Krisensitzung im Lehrerzimmer der Staatspräsident-Swart-Schule in Pretoria: Auf dem Tisch liegt eine Ausgabe der Tageszeitung „Pretoria News“. Die Titelseite zeigt das Foto einer Schülerin der Swart-Schule mit Kopfverband. Sie behauptet, von einer Mitschülerin brutal niedergeschlagen worden zu sein. „Wir brauchen Hilfe“, sagt Cynthia Dednam, die Rektorin der Staatspräsident-Swart-Schule. Emily Mabusela nickt. Ihr Job ist es, Konflikte zu analysieren und Lösungen vorzuschlagen.

„Wir wollen verstehen, warum es Gewalt gibt“

Die 30-jährige Emily Mabusela ist die Jugendprogramm-Koordinatorin des „Centre for the Study of Violence and Reconciliation“



(CSVR). Gerade startet ihre Abteilung ein von „Brot für die Welt“ finanziertes Projekt an 13 weiterführenden Schulen. Eine davon ist die Swart-Schule: „Wir wollen verstehen, warum es an Ihrer Schule Gewalt gibt, und dann Maßnahmen vorschlagen, diese einzudämmen“, sagt sie den Lehrern und teilt einen Fragebogen aus. Viele Lehrer sind dankbar, dass endlich jemand nach ihren Problemen fragt. „Insgesamt mangelt es an Werten“, klagt eine junge Lehrerin. „Zu Hause, in der Schule und im ganzen Land!“

Wertemangel und Gewalt seien eine Altlast der Apartheid-Politik mit ihrer Trennung der Bevölkerungsgruppen und ihrer ungleichen Verteilung von Ressourcen, meint Emily Mabusela. Die Arbeitslosigkeit beträgt 40 Prozent. Von der Perspektivlosigkeit in die Kriminalität ist es für die vorwiegend schwarzen Schüler nur ein kleiner Schritt. Das mehrheitlich weiße Lehrerkollegium lebt in einer ganz anderen Wirklichkeit als die Schüler – nach Meinung der Experten von CSVR ein Teil des Problems.

„Mitschüler müssen eingreifen“

Weil hauptsächlich die Acht- und Neuntklässler die Sorgenkinder seien, schlägt Emily Mabusela ein Mentoren-Programm vor: Die Elft- und Zwölftklässler würden sich dann „ähnlich wie ein großer Bruder oder eine große Schwester“ jeweils um einen Schüler der niedrigeren Klassen kümmern. „Die Mitschüler müssen schon eingreifen, wenn zwei Klassenkameraden sich wüst beschimpfen. Wenn eine Schlägerei begonnen hat, ist es dafür zu spät.“

Mehr unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/csvr

1985

Gewaltsame Eskalation der Konflikte in Townships; Regierung erklärt den Ausnahmezustand; weltweite Anti-Apartheidbewegung wächst; Boykott „Kauft keine Früchte aus Südafrika“; internationaler Druck auf die NP nimmt zu.

Hier spielt die WM 2010



Pietersburg (Polokwane)

„Angenehmes Klima, Durchschnittstemperaturen von über 20 Grad. Entspannung findet man im Polokwane Naturreservat“.

Bis 2003 Pietersburg, heute Polokwane, „sicherer Ort“: Flucht über die Grenze: 100 Zimbabwer jede Woche, 1,5 Millionen leben in Südafrika · Fremdenhass: Gewalt gegen Zimbabwer 2008, mehrere Tote.



Rustenburg

„Ihren Reichtum verdankt die Stadt Rustenburg ihren zwei Platinminen, die weltweit größten Bergwerke dieser Art.“

17.000 Menschen wegen Platin-Minen umgesiedelt · Kaum Entschädigung für Betroffene · Harte Konflikte zwischen Landwirtschaft und Bergbau um das immer knapper werdende Wasser.



Johannesburg (Gauteng)

„Mit 3,2 Millionen Einwohnern die größte Metropole Südafrikas, überragendes Wirtschaftszentrum mit den reichsten Goldvorkommen der Erde. Im ehemaligen Township Soweto herrscht afrikanische Betriebsamkeit.“ Zwei WM-Stadien, „Soccer City“ in Soweto und „Ellis Park“ im Stadtzentrum.

Die meisten Verbrechen: April 2008 – März 2009: 3.884 Morde in der Provinz Gauteng, 28 % weniger als noch 2001 · 7.636 Autos von bewaffneten Banden gekapert.



Kapstadt (KaaPstad)

„Kapstadt - das San Francisco Afrikas! Einmaliges Flair. Mit dem Tafelberg und der perfekten Lage am Meer zieht sie jeden Besucher in den Bann.“ Sitz des Parlaments.

Apartheid: Nelson Mandela war 18 Jahre lang auf Robben Island bei Kapstadt inhaftiert · Bis 1991 vier Bevölkerungsgruppen laut Verfassung: „Schwarze“, „Weiße“, „Farbige“ und Asiaten.



Sonnen- und Schattenseiten der WM-Städte



Nelspruit

„ Kruger National Park, Magnet für Safari-Begeisterte auf der Jagd nach Schnappschüssen von den ‚Big Five‘ (Löwen, Büffel, Elefanten, Nashörner und Leoparden).“

Streiks auf WM-Baustelle: Stadionarbeiter fordern gesetzliche Mindestlöhne von 3.000 Rand pro Monat (rund 270 Euro) Schutzlos: 90 % aller Bauarbeiter ohne Krankenversicherung.



Pretoria (Tshwane)

„Das Union Building – schönster Regierungssitz der Welt, majestätisch, verleiht den Amtshandlungen der jeweiligen Regierungschefs einen würdigen Rahmen.“

Korruptionsprozess gegen Regierungschef Jacob Zuma (Gerichtsort: Pietermaritzburg) nach 8 Jahren eingestellt. · Namensstreit: Bei 11 Amtssprachen sind „Tshwane“ und „Pretoria“ nur zwei mögliche Namen für die Hauptstadt



Bloemfontein (Mangaung)

„Den klangvollen Namen ‚Springbrunnen der Blumen‘ hat die Stadt von ihrem ersten weißen Siedler. Die Ureinwohner nennen sie Mangaung – ‚Heimat der Geparden‘.“ Sitz des obersten Berufungsgerichts; Geburtsort von JRR Tolkien, Autor von „Herr der Ringe“.



Rassismus-Video: 2008 foltern weiße Studenten schwarze Reinigungskräfte in ihrem Wohnheim.



Durban (eThekweni)

„Die sonnige Metropole am Indischen Ozean. Das ganze Jahr über Badetemperatur. Bunter Schmelztiegel der Kulturen mit fast 1 Million indischen Einwohnern.“ 84 % der Südafrikaner sind Christen, in Durban gibt es sogar Hindu-Tempel und Moscheen.



39 % der Menschen in dieser Provinz waren 2007 HIV-infiziert, in ganz Südafrika waren es im gleichen Jahr 5,7 Millionen Menschen; 350.000 Aids-Tote im Jahr 2007.



Port Elizabeth (iBhayi)

„ Weitläufige, weiße Sandstrände mitten in der Stadt, reiches Wassersportangebot, zahlreiche Touristen aus dem In- und Ausland.“



Die Provinz Ostkap ist die ärmste und wirtschaftsschwächste Provinz des Landes.

Club der guten Hoffnung



Südafrika ist ein Land, das Sehnsüchte weckt und Menschen begeistert. Die Landschaft ist überwältigend schön und die Gastfreundschaft einzigartig. Doch wer genauer hinsieht, stößt auf die Kinder und Jugendlichen, deren Leben bestimmt wird von Armut, HIV/Aids und zerrütteten Familienverhältnissen. Die Erben der Apartheid leiden unter einer „Unkultur der Gewalt“, die weitere Probleme wie Kriminalität und auf der Straße lebende Kinder nach sich zieht. Der Club der guten Hoffnung möchte mithelfen, dass Menschen in Südafrika und Deutschland einander näherkommen, dass sie voneinander lernen und dadurch gemeinsam eine bessere, gewaltfreie Welt gestalten.

Der **Club der guten Hoffnung** stellt Projekte im südlichen Afrika in den Mittelpunkt, die von Gewalt betroffenen Kindern und Jugendlichen eine Zukunftsperspektive bieten und Mut machen für Morgen. Sport spielt bei der therapeutisch-pädagogischen Arbeit mit benachteiligten und traumatisierten Kindern eine zentrale Rolle. „Wir wollen sie da rausholen“, so

1989

Präsident Frederik W. de Klerk (NP) gibt nach;
Folgejahre: schrittweise Aufhebung der diskriminierenden Gesetze,

lautet das Ziel der vier Missionswerke, die sich zum **Club der guten Hoffnung** zusammengeschlossen haben.

Eine spannende Begegnung, bei der alle gewinnen

Der **Club der guten Hoffnung** fördert den interkulturellen Austausch und die Begegnung zwischen Südafrika und Deutschland. Die Club-Mitglieder sind Teil einer Gemeinschaft, der das Wohl der Anderen am Herzen liegt – sie übernehmen gesellschaftliche Verantwortung.



Kreative Aktionen in der Club-Fankurve

Helfen ist keine Einbahnstraße! Aktiv zu sein und gemeinsam mit anderen etwas Gutes zu tun macht Spaß. Jede und jeder kann etwas bewegen – alleine oder besser in der Gemeinschaft. Werden Sie Mitglied im Club der guten Hoffnung und setzen Sie etwas in Gang.

Anregungen und Informationen finden Sie in der Fankurve unter:

www.club-der-guten-hoffnung.de

Steht auf für unser Leben

Seitdem es Medikamente gibt, mit deren Hilfe Infizierte jahrzehntelang weiterleben können, hat HIV/Aids in den westlichen Ländern einen Teil seines Schreckens verloren. In Afrika jedoch haben nur 44 Prozent der Betroffenen Zugang zu solchen Medikamenten. Die südafrikanische „Treatment Action Campaign“ (TAC) kämpft dafür, dass allen Aids-Kranken geholfen wird.

5,7 Millionen Menschen sind in Südafrika mit dem HI-Virus infiziert. Tagtäglich sterben 1.000 Personen an den Folgen von Aids. Und jeden Tag stecken sich 1.500 Menschen neu an. Mehrheitlich sind Frauen betroffen. Häufig haben sie sich infolge einer Vergewaltigung infiziert.



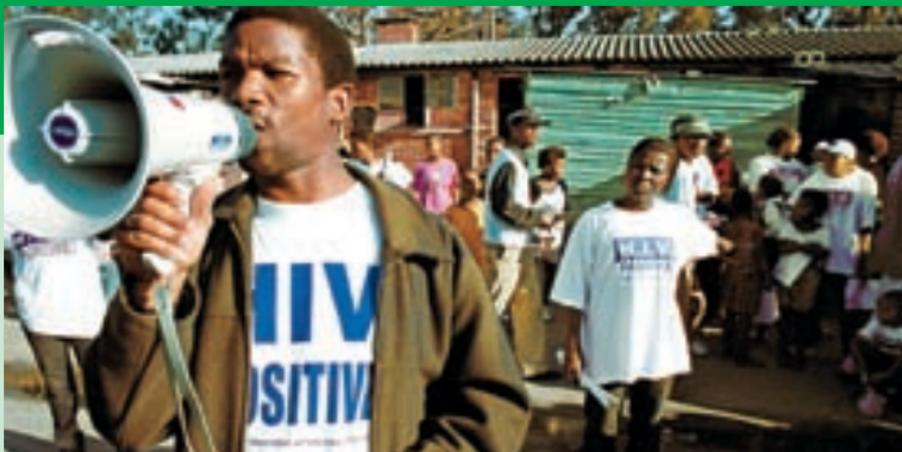
Zackie Achmat ist der Vorsitzende von TAC. Seit 1990 weiß er, dass er HIV-positiv ist.

Auch Zackie Achmat ist HIV-positiv. Teure Medikamente helfen dem heute 48-Jährigen, die Immunschwäche in Schach zu halten. Sein Freund Simon Nkoli litt ebenfalls an den Symptomen. Doch er konnte sich die Medikamente, die sein Immunsystem gestärkt hätten, nicht leisten. Nkoli starb im November 1998. Bei der Beerdigung schwor sich Zackie Achmat, dass er dafür kämpfen würde, dass alle Patienten die gleichen Chancen auf ihr Leben haben sollten.

Zusammen mit Freunden gründete er „Treatment Action Campaign“. Inzwischen zählt TAC 16.000 Freiwillige, die sich in 267 lokalen Gruppen organisieren und in 32 der 56 Gesundheitsdistrikte über Prävention und Be-

1994

Erste freie und demokratische Wahlen; ANC wird stärkste Partei (62,6%),



Im Kampf gegen HIV bekommt TAC Unterstützung von 16.000 Freiwilligen.

handlung unterrichten. Besonders erfolgreich arbeitet die Organisation auf politischer Ebene.

Preise für Medikamente sind gesunken

„Steht auf für unser Leben!“ ist für TAC zum Leitmotiv geworden. Maßgeblich hat der „Brot für die Welt“-Partner durch seinen Druck auf die Pharmaindustrie dazu beigetragen, dass die Preise für Medikamente stark von 470 Euro auf 18 Euro gesunken sind. Damit könnte die Regierung mehr Betroffenen die Medikamente bezahlen.

Kehrtwende in Südafrikas Gesundheitspolitik

TAC arbeitet in einem Land, dessen Regierung Aids lange ignorierte. Erst im Oktober 2006 zeichnete sich die Kehrtwende in Südafrikas Gesundheitspolitik ab, als sich die stellvertretende Gesundheitsministerin Nozizwe Madlala-Routledge mit Zackie Achmat und anderen Fachleuten traf. Bis 2011, so lautet nun das Ziel der Regierung, sollen 80 Prozent der Betroffenen Zugang zu Aids-Medikamenten haben.

Mehr unter: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/tac

*Nelson Mandela wird erster schwarzer Präsident;
ihm folgt 1999 Thabo Mbeki.*

Fair Play for Fair Life



Nicht nur beim Fußball müssen faire Regeln für alle gelten.

Fair Play wird im Sport groß geschrieben. Abseits des Sports gehen wir jedoch oftmals ganz und gar nicht fair miteinander um: Häufig regiert das Recht des Stärkeren. Mit der Aktion „Fair Play for Fair Life“ wirbt „Brot für die Welt“ für gerechtere Regeln im Zusammenleben der Menschen weltweit. Fair Play ist nicht nur ein Motto für den sportlichen Wettkampf, sondern sollte genauso für die Beziehungen zwischen den Ländern des Südens und Nordens gelten.

Fairnessregeln erinnern Christen an die Lebensregeln Gottes für eine gerechte Welt. Ohne sie kann das Spiel des Lebens nicht gelingen. Den Kernbestand dieses Regelwerks nennen wir die Zehn Gebote. Jesus fasst sie zusammen im Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe. Diese „Spielregeln“ hatten großen Einfluss auf die Formulierung der Menschenrechtspakte der Vereinten Nationen. In Deutschland sind sie, wie in der Mehrzahl aller Staaten, geltendes weltliches Recht.

2008

Eine Welle der Gewalt gegen Einwanderer aus den Nachbarländern erschüttert das Land, Menschen sterben; aus Furcht kehren viele Menschen in ihre Heimatländer (Simbabwe, Malawi, Mosambik) zurück.

Sport und Entwicklungshilfe

Sport kann in der Entwicklungszusammenarbeit eine große Rolle spielen. In vielen Projekten werden Mannschaftssportarten wie Fußball eingesetzt, um den Jugendlichen Selbstvertrauen, Toleranz, Fairness bei Konflikten und soziales Verhalten zu vermitteln. In Costa Rica etwa schaffen es Jugendliche über das Projekt „Fußball für das Leben“ aus dem Abseits heraus. In Deutschland verbindet „Brot für die Welt“ sportliche Großereignisse wie die Fußball-WM in Südafrika mit Themen wie internationale Verständigung, aber auch mit der weltweiten Kinderarbeit in der Sportartikelindustrie, mit Welthandel sowie den Problemfeldern Gewalt und Rassismus.

Sport ist ein Mittel zur Förderung von Bildung, Gesundheit, der Entwicklung und des Friedens. Im Sinne von „Fair Play for Fair Life“ kann er einen Beitrag zur Umsetzung der von der UNO verabschiedeten Millenniumsziele leisten:

1. Extreme Armut und Hunger beseitigen
2. Grundschulbildung für alle Kinder
3. Gleichstellung und größerer Einfluss von Frauen
4. Kindersterblichkeit senken
5. Gesundheit der Mütter verbessern
6. Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen
7. eine nachhaltige Umwelt gewährleisten
8. Globale Partnerschaft und Entwicklung



Fair Play

Mehr unter: www.brot-fuer-die-welt.de/fair-play

2009

Der ANC gewinnt die Parlamentswahl; der populäre, aber wegen Korruptionsverdacht umstrittene Jacob Zuma wird zum Präsidenten gewählt.

32 + X – Das Spiel geht weiter

Beteiligen Sie sich an unserer Mitmachaktion 32 + X und üben Sie ganz praktische Solidarität mit Kindern und Jugendlichen in Übersee.



Ein handelsüblicher Ball hat heutzutage 32 Teile! Alle Teile sind notwendig. Sonst kann das Spiel

nicht beginnen. Auch die Unterstützung durch Gruppen in der Gemeinde, Schulklassen, Lehrer und andere ist wichtig! Ziel der Aktion 32 + X ist es, für jede Wabe eines Balles einen Euro zu sammeln – und vielleicht sogar noch ein paar Euro mehr. Mit dieser Spende unterstützt „Brot für die Welt“ Kinder- und Jugendprojekte, beispielsweise ein Fußballprojekt in Costa Rica.

Passend zur Sammelaktion bietet „Brot für die Welt“ die Spenden-Faltschachtel „Fußball“ an, die im Online-Shop kostenlos und auch in großer Stückzahl bestellt werden kann.

www.brot-fuer-die-welt.de/shop

Wenn Sie Ihre Aktion kurz dokumentiert an „Brot für die Welt“ senden, erhalten Sie als „Dankeschön“ einen fairen Fußball mit dem Logo von „Brot für die Welt“. Der Ball ist garantiert ohne Kinderarbeit hergestellt.

**Senden Sie Ihre Unterlagen an:
Brot für die Welt · Aktion 32 + X
Postfach 10 11 42
70010 Stuttgart**

**Ihre Spende überweisen Sie bitte direkt
auf das Spendenkonto 500 500 500
Postbank Köln (BLZ 370 100 50)**

Mehr Informationen

Seit mehr als 50 Jahren setzt sich „Brot für die Welt“ für Arme und Bedürftige in den Ländern des Südens ein. Jedes Jahr helfen wir Menschen in mehr als tausend Projekten, sich selbst zu helfen. Denn alle haben ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben ohne Hunger und Arbeit.

„Brot für die Welt“ arbeitet in den Ländern des Südens eng mit lokalen Kirchen und Nichtregierungsorganisationen zusammen. Sie kennen die Situation vor Ort und wissen, was die Menschen brauchen.

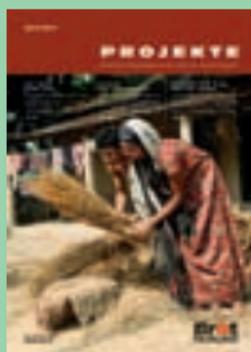
Mehr unter www.brot-fuer-die-welt.de

Oder bestellen Sie unser kostenloses Informations-Material:

Aktionszeitung zur Fußball-WM 2010, Art. Nr. 119 201 250

Faltblatt zur Kinderaktion „Zeigt uns eure Welt – Manege frei“, Art. Nr. 119 101 620

Projektemagazin 2010/11, Art. Nr. 119 101 410



Bestelladresse:

Diakonisches Werk · Zentraler Vertrieb
Postfach 10 11 42 · 70010 Stuttgart
Telefon 0711/2159-777 · Fax 0711/797 7502
E-Mail: vertrieb@diakonie.de

Online bestellen:

www.brot-fuer-die-welt.de/shop

Spielplan



VORRUNDE

Spiel	Datum / MESZ	Ort	TV	Grp	Begegnung
01	11.06. 16.00 Uhr	Johannesburg Soccer City	ARD	Grp. A:	Südafrika - Mexiko
02	11.06. 20.30 Uhr	Kapstadt	RTL	Grp. A:	Uruguay –Frankreich
03	12.06. 16.00 Uhr	Johannesburg Ellis Park	ARD	Grp. B:	Argentinien - Nigeria
04	12.06. 13.30 Uhr	Port Elizabeth	ARD	Grp. B:	Südkorea – Griechenland
05	12.06. 20.30 Uhr	Rustenburg	ARD	Grp. C:	England - USA
06	13.06. 13.30 Uhr	Polokwane	ZDF	Grp. C:	Algerien – Slowenien
07	13.06. 20.30 Uhr	Durban	ZDF	Grp. D:	Deutschland – Australien
08	13.06. 16.00 Uhr	Tshwane/Pretoria	ZDF	Grp. D:	Serbien - Ghana
09	14.06. 13.30 Uhr	Johannesburg Soccer City	ARD	Grp. E:	Niederlande – Dänemark
10	14.06. 16.00 Uhr	Mangaung/Bloemfontein	ARD	Grp. E:	Japan - Kamerun
11	14.06. 20.30 Uhr	Kapstadt	RTL	Grp. F:	Italien - Paraguay
12	15.06. 13.30 Uhr	Rustenburg	ZDF	Grp. F:	Neuseeland – Slowakei
13	15.06. 16.00 Uhr	Port Elizabeth	ZDF	Grp. G:	Elfenbeinküste – Portugal
14	15.06. 20.30 Uhr	Johannesburg Ellis Park	ZDF	Grp. G:	Brasilien – Nordkorea
15	16.06. 13.30 Uhr	Nelspruit	ARD	Grp. H:	Honduras - Chile
16	16.06. 16.00 Uhr	Durban	ARD	Grp. H:	Spanien - Schweiz
17	16.06. 20.30 Uhr	Tshwane/Pretoria	ARD	Grp. A:	Südafrika – Uruguay
18	17.06. 20.30 Uhr	Polokwane	ZDF	Grp. A:	Frankreich - Mexiko
19	17.06. 16.00 Uhr	Mangaung/Bloemfontein	ZDF	Grp. B:	Griechenland – Nigeria
20	17.06. 13.30 Uhr	Johannesburg Soccer City	ZDF	Grp. B:	Argentinien – Südkorea
21	18.06. 13.30 Uhr	Port Elizabeth	ZDF	Grp. D:	Deutschland - Serbien
22	18.06. 16.00 Uhr	Johannesburg Ellis Park	ZDF	Grp. C:	Slowenien - USA
23	18.06. 20.30 Uhr	Kapstadt	RTL	Grp. C:	England - Algerien
24	19.06. 16.00 Uhr	Rustenburg	ARD	Grp. D:	Ghana – Australien
25	19.06. 13.30 Uhr	Durban	ARD	Grp. E:	Niederlande - Japan
26	19.06. 20.30 Uhr	Tshwane/Pretoria	ARD	Grp. E:	Kamerun - Dänemark
27	20.06. 13.30 Uhr	Mangaung/Bloemfontein	ARD	Grp. F:	Slowakei – Paraguay
28	20.06. 16.00 Uhr	Nelspruit	ARD	Grp. F:	Italien - Neuseeland
29	20.06. 20.30 Uhr	Johannesburg Soccer City	ARD	Grp. G:	Brasilien – Elfenbeinküste
30	21.06. 13.30 Uhr	Kapstadt	ZDF	Grp. G:	Portugal - Nordkorea
31	21.06. 16.00 Uhr	Port Elizabeth	ZDF	Grp. H:	Chile - Schweiz
32	21.06. 20.30 Uhr	Johannesburg Ellis Park	RTL	Grp. H:	Spanien - Honduras
33	22.06. 16.00 Uhr	Rustenburg	ZDF	Grp. A:	Mexiko - Uruguay
34	22.06. 16.00 Uhr	Mangaung/Bloemfontein	ZDF	Grp. A:	Frankreich – Südafrika
35	22.06. 20.30 Uhr	Durban	ZDF	Grp. B:	Nigeria - Südkorea

WM 2010

VORRUNDE

Spiel	Datum / MESZ	Ort	TV	Grp	Begegnung
36	22.06. 20.30 Uhr	Polokwane	ZDF	Grp. B:	Griechenland-Argentinien
37	23.06. 16.00 Uhr	Port Elizabeth	ARD	Grp. C:	Slowenien - England
38	23.06. 16.00 Uhr	Tshwane/Pretoria	ARD	Grp. C:	USA - Algerien
39	23.06. 20.30 Uhr	Johannesburg Soccer City	ARD	Grp. D:	Ghana – Deutschland
40	23.06. 20.30 Uhr	Nelspruit	ARD	Grp. D:	Australien - Serbien
41	24.06. 16.00 Uhr	Johannesburg Ellis Park	ZDF	Grp. F:	Slowakei - Italien
42	24.06. 16.00 Uhr	Polokwane	ZDF	Grp. F:	Paraguay - Neuseeland
43	24.06. 20.30 Uhr	Rustenburg	ZDF	Grp. E:	Dänemark - Japan
44	24.06. 20.30 Uhr	Kapstadt	RTL	Grp. E:	Kamerun – Niederlande
45	25.06. 16.00 Uhr	Durban	ARD	Grp. G:	Portugal - Brasilien
46	25.06. 16.00 Uhr	Nelspruit	ARD	Grp. G:	Nordkorea – Elfenbeinküste
47	25.06. 20.30 Uhr	Tshwane/Pretoria	ZDF	Grp. H:	Chile - Spanien
48	25.06. 20.30 Uhr	Mangaung/Bloemfontein	RTL	Grp. H:	Schweiz - Honduras

ACHTELFINALE

49	26.06. 16.00 Uhr	Port Elizabeth			1. Gruppe A - 2. Gruppe B
50	26.06. 20.30 Uhr	Rustenburg			1. Gruppe C - 2. Gruppe D
51	27.06. 16.00 Uhr	Mangaung/Bloemfontein			1. Gruppe D - 2. Gruppe C
52	27.06. 20.30 Uhr	Johannesburg Soccer City			1. Gruppe B - 2. Gruppe A
53	28.06. 16.00 Uhr	Durban			1. Gruppe E - 2. Gruppe F
54	28.06. 20.30 Uhr	Johannesburg Ellis Park			1. Gruppe G - 2. Gruppe H
55	29.06. 16.00 Uhr	Tshwane/Pretoria			1. Gruppe F - 2. Gruppe E
56	29.06. 20.30 Uhr	Kapstadt			1. Gruppe H - 2. Gruppe G

VIERTELFINALE

57	02.07. 16.00 Uhr	Port Elizabeth			Sieger 53 - Sieger 54
58	02.07. 20.30 Uhr	Johannesburg Soccer City			Sieger 49 - Sieger 50
59	03.07. 16.00 Uhr	Kapstadt			Sieger 52 - Sieger 51
60	03.07. 20.30 Uhr	Johannesburg Ellis Park			Sieger 55 - Sieger 56

HALBFINALE

61	06.07. 20.30 Uhr	Kapstadt			Sieger 58 - Sieger 57
62	07.07. 20.30 Uhr	Durban			Sieger 59 - Sieger 60

SPIEL UM PLATZ 3

63	10.07. 20.30 Uhr	Port Elizabeth			Verlierer 61 - Verlierer 62
----	------------------	----------------	--	--	-----------------------------

FINALE

64	11.07. 20.30 Uhr	Johannesburg Soccer City			Sieger 61 - Sieger 62
----	------------------	--------------------------	--	--	-----------------------



Evangelische Kirche in Deutschland
Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover
Tel. 0511/2796-0
www.ekd.de
www.kirche-und-sport.de



Brot
für die Welt

Brot für die Welt
Staffenbergstraße 76
70184 Stuttgart
Tel. 0711/21 59-568
kontakt@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de/fair-play

Spendenkonto 500 500 500
Postbank Köln (BLZ 370 100 50)